Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt“ und das achtseitige illustrirte Unterhaltungsblatt „Im Familienkreise“ gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten in's Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,20 Mark, durch den Postboten in's Haus gebracht 1,60 Mark.

Organ der Centrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Dr. jur. Gg. Böckmann in Bocholt.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis Nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst Vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 182. Druck und Verlag von F. & A. Temming in Bocholt. **Montag, 9. Juli 1900.** Für den Reklamen- und Anzeigentheil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. **29. Jahrgang.**

Politische Nachrichten.

Berlin, 7. Juli.

(*) **Eine schwere Niederlage der Sozialdemokratie.** Bei der Reichstagsersatzwahl in Mülhausen (Elsaß) erhielt, wie wir bereits mitgetheilt haben, Schlumberger (liberaler Kandidat der vereinigten Ordnungsparteien) 17,670 und Emmel (Sozialdemokrat) 7688 Stimmen. Ersterer ist somit gewählt. Die Mehrheit der vereinigten antisozialistischen Parteien ist um so bemerkenswerther, wenn man die Zahlen der drei letzten Wahlen zur Vergleichung heranzieht. Im Jahre 1890 siegte der Sozialdemokrat Hickel im ersten Wahlgange mit 9749 über den Candidaten der elsässischen Landespartei, der 5473 Stimmen auf sich vereinigte. Am 15. Juni 1893 brachten die Sozialdemokraten gar 12,158 Stimmen auf, gegen 9797 ihrer Gegner. Die Wahlen von 1898 fanden 13,610 sozialistische und 9820 Wahlmänner der bürgerlichen Parteien an der Wahlurne. Und nun nach zwei Jahren ein total verändertes Bild! Die Sozialisten haben gegen 1898 rund 6000 Stimmen verloren, ihre Gegner sind um mehr als 7500 Stimmen gewachsen. Diese vernichtende Niederlage läßt sich nicht ausreichend damit erklären, daß der Sozialist Emmel ein eben erst nach Mülhausen verzogener Kaufmann sei, wie der Vorwärts hervorhebt, sondern sie muß tiefere Ursachen haben. Zahlreiche Wahlmänner, welche 1893 und 1898 für den Sozialisten gestimmt haben, müssen bei der jetzigen Wahl dem Großindustriellen Altelsässer Schlumberger ihre Stimmen gegeben haben, unzufriedene Mitläufer des Sozialismus, die nun der sozialistischen Fahne den Rücken gewendet haben.

(*) **Die „Nordd. Allg. Ztg.“** meldet: Der Stellvertreter des Reichskanzlers, Staatssekretär des Innern, Graf v. Posadowsky, welcher vom Kaiser vom 3. Juli ab beurlaubt war, verschob seinen Urlaubsantritt bis auf weiteres. (Daraus könnte man wohl mit einiger Wahrscheinlichkeit auf die geplante Einberufung des Reichstages schließen, obwohl nicht recht ersichtlich ist, von welchem Gesichtspunkte aus der Reichstag mit der chinesischen Angelegenheit befaßt werden soll.)

(*) **Der Reichstag wird nicht einberufen.** Wie ein hiesiges Blatt berichtet, ist an maßgebender Stelle auf die Berufung des Bundesrathes und des Reichstages endgültig verzichtet worden.

* **Berlin**, 7. Juli. Die japanische Regierung hat darauf hingewiesen, daß ihrer Ansicht nach der wachsende Ernst der Lage in China die sofortige Entsendung größerer Truppenkörper erheische, und hat hierbei den Wunsch geäußert, die Ansicht der Mächte zu kennen. Die deutsche Regierung hat geantwortet, daß sie das Hauptmoment der Lage in der Erhaltung des Einvernehmens unter den Mächten erblickt. Dem entsprechend würde die deutsche Regierung allen Maßnahmen zustimmen, die von anderer Seite keinen Einspruch begegnen.

* **Kiel**, 7. Juli. Prinz Heinrich ist gestern Nachmittag von Hemmelmark hier eingetroffen und stattete dem nach China gehenden Kanonenboot Luchs ein Besuch ab.

* **Kiel**, 7. Juli. Der Kaiser arbeitete gestern auf der Fahrt nach hier mit dem Vertreter des Auswärtigen Amtes, Fürsten Waldenburg, und erledigte nach seiner Ankunft in Kiel an Bord Regierungs-Angelegenheiten. Zur Abendtafel war Prinz Heinrich mit Gefolge geladen.

* **Wilhelmshafen**, 7. Juli. Der Kaiser erließ gestern in später Abendstunde den Befehl, daß die Panzer-Division zu einem höchstens zwölfstündigen Aufenthalte Wilhelmshafen anlaufe. Dort sollen einige überzählige Mannschaften und noch fehlende Geschosse für 4 cm-Kanonen an Bord genommen werden. Die Schiffe des Chinageschwaders haben ihre Kriegs-Ausrüstung hier beendet und soeben klar gemacht. Der Kaiser beginnt nachmittags die Besichtigung.

* **Dresden**, 6. Juli. Wenn sich das Befinden des Königs auch in erfreulicher Weise gebessert hat, so ist, wie das Hofmarschallamt mittheilt, die Besserung doch nicht so weit vorgeschritten, daß sie dem Könige gestattet, die Huldigung des Festzuges beim 13. Deutschen Bundesschießen entgegen zu nehmen oder den Festplatz zu besuchen. Der König wird von dem Prinzen Georg vertreten werden.

Zum Kriege zwischen Transvaal und England.

* **London**, 6. Juli. Lord Roberts telegraphirt, daß die Eisenbahnen von Natal bis Vreedingstaad den Betrieb eröffnet haben. General Rundle und einige Offiziere der Garde sind in der Nähe von Prätoria von den Buren gefangen genommen worden.

* **Natern**, 5. Juli. (Meldung des Reuter'schen Bureaus.) Die Buren machten gestern einen verzweifelten Versuch, Ficksburg wieder zu besetzen. Um Mitternacht fand ein heftiges Gefecht statt, das Stunden lang dauerte; auch bei Senekal wurde gekämpft.

* **Prätoria**, 5. Juli. (Meldung des Reuter'schen Bureaus.) Der erfolgreiche Abschluß der Operationen im Freistaate, der es den englischen Streitkräften ermöglichen würde, Botha anzugreifen, wird täglich erwartet. Es scheint, daß Botha Schwierigkeiten hat, die Burghers zusammenzuhalten.

* **Paris**, 7. Juli. Die Abordnung der Burenrepublik ist gestern Nachmittag hier eingetroffen und wurde auf dem Bahnhof von dem Präsidenten des Gemeinderaths und mehreren Senatoren empfangen. Auf der Fahrt nach dem Hotel wurde die Abordnung vom Publikum lebhaft begrüßt. Einige Personen, die feindliche Rufe gegen England ausstießen, wurden verhaftet, aber nach Aufnahme des Protokolls wieder freigelassen.

Der Aufruhr der Boxer in China.



Die Gesandten der Mächte in China.

Die neuesten Nachrichten aus China haben leider die Ermordung des deutschen Gesandten Freiherrn von Ketteler bestätigt. Ueber das Schicksal der übrigen Gesandten verlautet bisher noch nichts Gewisses, die Nachrichten widersprechen einander vielfach. Jedoch ist anzunehmen, daß inzwischen alle ermordet worden sind. Es wird unsere Leser in diesem Augenblicke interessieren, neben dem Porträt des ermordeten deutschen Gesandten auch die Porträts der Gesandten von England, Frankreich, Rußland und den Vereinigten Staaten vorgeführt zu erhalten. •

* **Berlin**, 6. Juli. Der deutsche Konsul in Tientsin meldet vom 1. Juli über Tschifu: Ein soeben hier eingetroffenes vom 20. Juni datiertes (also vor mehr als 14 Tagen abgefaßtes) authentisches Schreiben des englischen Gesandten in Peking, Macdonald, an den hiesigen englischen Konsul bestätigt, daß der deutsche Gesandte v. Ketteler am 20. Juni auf dem Wege zum Tsung-li-Yamen von chinesischen Soldaten erschossen und sein Begleiter, der Dolmetscher Cordes, gefährlich verwundet wurde. Nach der Annahme Macdonalds ist v. Ketteler auf der Stelle tot gewesen, doch wurde der Leichnam nicht gefunden. Macdonald befürchtete einen sofortigen Angriff auf die englische Gesandtschaft.

* **Berlin**, 7. Juli. Der Kreuzer „Hela“ hat seine Dienstausrüstung für China bereits beendet. Die Linienschiffe haben ihre Kohleneinnahme abgeschlossen, die letzte Munition wird an Bord genommen. Das Auslaufen der ersten Division ist auf Montag verschoben worden. Der Kaiser wird die Schiffe bis in die Nordsee begleiten. Der kleine Kreuzer „Schwalbe“ hat ebenfalls Befehl erhalten, nach China zu gehen.

* **Kiel**, 6. Juli. Die erste Division des ersten Geschwaders erhielt vom Kaiser den Befehl, am Montag Vormittag 10 Uhr Kiel zu verlassen.

* **Kiel**, 7. Juli. Prinz Heinrich hat sich, wie der „Post“ von hier geschrieben wird, zur Uebernahme des Kommandos der Panzer-Division erboten, der Kaiser hat aber dieses Anerbieten mit anerkennendem Dank abgelehnt.

* **Bremen**, 6. Juli. „Bösmanns Bureau“ meldet: Die beiden Dampfer des Norddeutschen Lloyd, „Wittekind“ und „Frankfurt“, welche mit dem Truppentransport nach Ostasien bestimmt sind, haben gestern früh 9 Uhr Ouessant passirt.

* **Hamburg**, 7. Juli. Die Hamburg-Amerika-Linie hat ihren Dampfer „Savoia“, der morgen in Hongkong fällig ist, Sr. Majestät dem Kaiser als Hospitalschiff zur Verfügung gestellt. Der Dampfer erhielt sofort Befehl nach Yokohama weiter zu gehen, um dort unter Mitwirkung des deutschen Hospitals die erforderlichen Einrichtungen zu treffen.

* **London**, 7. Juli. „Reuter“ meldet aus Tientsin vom 29. Juni: Die fremden Befehlshaber sind gewillt, zu verzweifelten Mitteln zu greifen, jedoch würde der Versuch eines Gewaltmarsches von Tientsin aus mit den zur Verfügung stehenden Truppen die sichere Vernichtung derselben bedeuten, abgesehen von der Niedermetzelung der Civilpersonen, welche dann thatsächlich schutzlos zurücklieben. Hinreichende Wasserzufuhr ist eine schwierige Aufgabe, da die Gegend kein Wasser außer den Flüssen liefert, denn die Brunnen sind vergiftet. Die Chinesen verüben furchtbare Grausamkeiten und verwunden und verstümmeln alle diejenigen, die in ihre Hände fallen. General Jungfustang mit 10,000 Mann bestdisciplinirter Truppen der Armee, welche Muhamedaner sind, ist von Südwesten auf dem Marsche gegen Peking. Das in der Nachbarschaft der Hauptstadt befindliche Heer ist etwa 50,000 Mann stark. Die Kaiserin-Wittwe floh in ihren Sommerpalast. Muhamedaner und Boxer kämpfen in Peking. Frauen und Kinder werden aus Tientsin nach Taku gebracht, sobald die Reise sicher ist. Tausende toter Chinesen liegen unbeerdigt auf den Feldern bei Tientsin. Der Fluß vor Tientsin schwimmt voller Leichen, wovon viele von der Fluth an das Ufer gespült werden. Die Fremden in Tientsin erklären, daß sie ihr Leben den Russen verdanken, ohne deren Hülfe die kleinen Abtheilungen der anderen Mächte sicher am 20. v. Mts. überwältigt wären, wo

Muttersohn.

Roman von Arthur Zapp.

39) (Nachdruck verboten.)

„Ich danke Dir,“ sagte er, dem Bruder entgegeneilend und ihm die Hand bietend — „ich danke Dir und Deinem Schwiegervater für die freundliche Einladung.“

„Du . . . . Du kommst?“ fuhr es dem andern hastig heraus, während er den Blick scheu, in sichtlicher Spannung zu dem ihm Gegenüberstehenden erhob.

„Ja . . . jawohl, ich nehme die Einladung mit Dank an für Helene sowohl wie für mich.“

Was Otto für ein Gesicht zu dieser Erklärung machte, konnte Carl nicht sehen, denn der Bruder beugte sich eben zu einer Kneifzange heran, die vor ihm auf dem Werktisch lag.

So verstrichen zwei oder drei Minuten in beiderseitigem Schweigen. Endlich nahm Otto wieder das Wort und seine Blicke prüfend im ganzen Raum umherschweifen lassend, sagte er: „Wie geht's Geschäft, Carl?“

„Ich kann nicht klagen,“ entgegnete dieser. „Es könnte schlechter stehen. Man muß eben zufrieden sein. Der Kommerzienrathstraum habe ich freilich aufgegeben. Ich arbeite in bescheidenem Maßstabe, man bringt eben seine Familie in anständiger Weise durch. Das ist vorläufig alles.“

Otto legte dem Bruder seine Rechte auf die Schulter.

„Wenn Du nur nicht so ein närrischer Kauz wärest,“ redete er ihn in einem erzwungenen, munteren Ton an, „ich habe Dir's schon einmal angeboten. Wenn Du Deinen Betrieb vergrößern willst, das Geld steht Dir gern zur Verfügung.“

Carl machte eine abwehrende Geste mit der Hand und schüttelte stirnrunzelnd den Kopf.

„Laß das doch!“ sagte er ablehnend, „Du weißt, ich will nichts davon wissen.“ Und um dem Gespräch eine andere Wendung zu geben, fügte er hinzu: „Es wird wohl eine glänzende Hochzeit werden?“

Merkwürdiger Weise veranlaßte diese Frage den anderen, einen leisen Seufzer hören zu lassen.

„Jawohl,“ sagte er mit einer Miene, als wenn er eine Trauerbotschaft mittheilte, „es wird eine ganz große Sache werden. Die ganze Verwandtschaft meines Schwiegervaters wird vertreten sein, zum großen Theil von außerhalb. Ein Oberst, ein Staatsanwalt, ein Regierungsrath und so weiter. Dazu eine ganze Anzahl von hiesigen Kollegen. So gemüthlich, wie's bei Deiner Hochzeit war, wird's nicht werden. Ein bischen förmlich und steif wird's wohl zugehen. Ich weiß, daß Dir dergleichen ein Gräuel ist und deshalb will ich keinen . . . Zwang auf Dich ausüben, Carl, und wenn es Dir kein Vergnügen macht und Du nur . . . nur kommst aus Rücksicht für mich, so . . . so . . .“

„So?“ wiederholte Carl fragend und sah seinen Bruder, der in's Stammeln gerathen war, aus weit geöffneten Augen an.

„So, na so will ich,“ fuhr Otto fort, während seine Blicke scheu in die Werkstatt hin- und herhuschten, „so will ich eben nicht, daß Du Dir meinetwegen eine Unbequemlichkeit auferlegst.“

Wieder nahm er die Kneifzange zur Hand, die er schon vorher so angelegentlich betrachtet hatte, und heftete mit einer Hartnäckigkeit seinen Blick darauf, als ob er etwas besonders Interessantes an dem einfachen Instrument fände. Carl stand seitwärts von seinem Bruder; sein Gesicht hatte sich jäh verfärbt, seine Augenbrauen waren ganz dicht nebeneinander gerückt.

„Soll das heißen,“ sagte er mit dumpf grollender Stimme, „daß Du meine Anwesenheit auf Deiner Hochzeit nicht wünschest?“

„Aber Carl, ich bitte Dich,“ beeilte sich Otto zu versichern, „wie kannst Du denken? Ich, als Dein Bruder, ich sollte nicht wünschen . . .? Wer steht mir denn näher als Du und die Eltern?“

„Also Dein Schwiegervater?“

„Hat er Dir nicht eine Einladung geschickt?“

„Freilich, hat er das. Das war er der Familie schuldig. Aber es wäre ihm wahrscheinlich nicht ganz unlieb, wenn ich abschriebe?“

Carl sah den Bruder an mit einem Blick, der auf dem Grund seiner Seele lesen sollte. Aber Otto schien mit seinen Augen von dem Werkzeug in seiner Hand nicht loskommen zu können.

„Er meinte nur,“ gab er zurück, während er die Kneifzange wiederholt angelegentlichst von allen Seiten betrachtete, „er meinte nur, es wäre Dir vielleicht peinlich, mit dem einen oder anderen der Gäste zusammenzutreffen. Da ist z. B. Landgerichtsrath Kurth . . .“

„Landgerichtsrath Kurth?“

„Einer der Räthe der zweiten Strafkammer, die damals . . . damals . . . in Dein . . Deinem . .“

Die Worte kamen so langsam und so gepreßt aus dem Munde des Sprechenden, als bereite es ihm eine furchtbare Mühe, sie herauszubringen. Zum Glück nahm ihm Carl die Qual des Weitersprechens ab.

„Ich verstehe,“ fiel er hastig ein, „sage Deinem Schwiegervater, er könne ganz beruhigt sein, ich komme nicht.“

Otto stieß einen Laut aus, dem nicht genau anzuhören war, ob es ein Seufzer des Bedauerns oder der Erleichterung war.

„Aber Deine Frau kommt doch?“ fügte er in verbindlichem Tone hinzu.

„Nein!“

„Aber warum denn nicht? Mutter könnte sie ja abholen und unter ihre Fittiche nehmen.“

„Nein!“ es klang scharf und bestimmt. „Niemand von uns wird Dich und Deinen Schwiegervater kompromittieren.“

Otto ließ die Kneifzange auf den Tisch zurückfallen. Es war eine sehr peinliche Empfindung, die sich in seinen zuckenden Mienen ausprägte.

„Nun sprichst Du wieder so,“ stotterte er, „davon ist doch gar nicht die Rede. Mein Schwiegervater meinte ja nur . . . in Deinem Interesse, er glaubt ja nur, daß es Dir selbst unangenehm wäre . . .“

Carl winkte mit einer heftigen Bewegung der Hand ab.

„Schon gut! Zu entschuldigen brauchst Du Dich nicht.“

Er drehte sich nach der einen Seite um, ergriff einen schweren Hammer und begann auf ein Stück Zink, das er in den Schraubstock vor sich gezwängt hatte, eifrig loszuschlagen. Otto stand abwartend zur Seite; in dem Lärm, den das Hämmern verursachte, konnte er sich nicht verständlich machen. Und doch hätte er noch gern etwas gesagt. Endlich trat er dicht an Carl heran und streckte ihm die Hand entgegen. Carl mußte wohl oder übel zu hämmern aufhören. Er berührte Ottos Hand flüchtig mit seinen Fingerspitzen.

„Adieu, Carl!“ sagte Otto, „nimm mir meine Offenheit nicht übel. Wenn's nur auf mich ankäme! Du weißt doch, was ich von Dir halte und wie sehr ich Dir zu Dank ver . . .“

Carl hatte mit dem Kopf abwehrend geschüttelt. Nun ergriff er wieder seinen Hammer und hämmerte mächtig darauf los. Erst als er die Thür hinter dem davongehenden in's Schloß fallen hörte, ließ er ab. Er schleuderte den Hammer mit einer Zorn-Geberde auf den Fußboden und murmelte eine heftige Verwünschung vor sich hin.

Otto schlich auf der Straße dahin mit der Miene und der Haltung eines Menschen, der eben eine moralische Niederlage erlitten. Wie einem armseligen Schächer war ihm zu Muthe. Er schämte sich vor sich selbst und schalt sich erbärmlich und feig. Warum hatte er seinem Schwiegervater nicht energischer widersprochen? Warum hatt er nicht rundweg abgelehnt, die Mission an Carl zu übernehmen!

20.

Die Schatten der Vergangenheit verflüchtigten sich mehr und mehr. Otto war so ganz in seine neue Würde als Gatte und Familienvater — seine Frau hatte ihm einen reizenden gesunden Knaben nach Jahresfrist geschenkt — hineingewachsen, daß er mit dem Otto der früheren Periode wenig oder gar nichts mehr gemein hatte. Er blickte auf seine früheren Lebensjahre zurück, als wären es die eines anderen. War er verantwortlich für das, was der leichtsinnige junge Mann einst verschuldet?

(Fortsetzung folgt.)

die von den Chinesen belagerten Truppen auf allen Seiten bedrängt wurden; selbst die Muthigsten hätten die Hoffnung aufgegeben. Der russische Oberst Jowack ordnete an, daß der Hauptheil der Truppen einen Ausfall machte, um mit den Civilpersonen nach Taku zu gelangen. 400 Russen sollten zurückbleiben und die Stadt vertheidigen und die Aufmerksamkeit auf sich lenken, schlimmsten Falls sich opfern. Das rechtzeitige Eingreifen der britischen und amerikanischen Truppen rettete dieselben und überraschte den Feind. Die Entdeckung der bisher unbekannten Arsenale und Lager dient als Beweis für die ungeheuren Vorbereitungen, welche die Chinesen für den Krieg getroffen haben. In den Arsenalen außerhalb Tientsin waren Waffen und Munition der modernsten Typen im Werthe von über 2 Millionen Pfund vorhanden.

* **London**, 6. Juli. Abendblätter melden aus Shanghai: In Peking sind außer den Ausländern auch 5000 zum Christenthum übergetretene eingeborene Katholiken von den kaiserlichen Truppen niedergemetzelt.

* **London**, 6. Juli. Ein Telegramm des „Daily-Expreß" aus Shanghai meldet: Am 1. Juli, abends, gingen den Fremden in Peking Munition und Lebensmittel aus, und die britische Gesandtschaft wurde von den Angreifern im Sturm genommen. Zahllose Massen fanatischen Pöbels, zusammen mit regulären Truppen, drangen durch Thore und Breschen in das Gesandtschaftsgebäude ein, und obwohl viele Chinesen im Nahkampf getötet wurden, konnten sich die europäischen Gesandtschaften trotz heroischer Anstrengungen der Uebermacht gegenüber nicht halten. Mann für Mann fiel, und endlich konnten sich die Angreifer, wilden Bestien gleich, auf Frauen, Kinder und Civilisten stürzen, um ein entsetzliches Blutbad unter ihnen anzurichten. — Daß in Peking kein Europäer mehr am Leben ist, daran ist kaum mehr zu zweifeln und wird auch durch die untenstehende Meldung bestätigt; trotzdem bleibt das Telegramm des Daily-Expreß eine Erfindung.

* **London**, 6. Juli. Das „Reutersche Bureau" erfährt, daß in Beantwortung einer telegraphischen Anfrage über das Schicksal der Fremden in Peking folgendes Telegramm aus maßgebender Quelle aus Shanghai von gestern früh eingetroffen sei: „Bereitet Euch vor, das Schlimmste zu hören." (Danach ist kaum mehr ein Zweifel daran möglich, daß alle Europäer in Peking niedergemetzelt wurden.)

* **London**, 6. Juli. Hiesige Depesche der „Times" aus Shanghai vom 4. d. Mts. meldet: Der britische Konsul hat, um ein letztes Rettungsmittel zu versuchen, an den General Yuanschinkai telegraphiert und ihn dringend gebeten, seinen Beistand zur Rettung der Europäer in Peking zu leihen.

* * *

— An Damen waren in den Gesandtschaften von Peking zur Zeit der Einschließung folgende anwesend: Frau General von Hanneken, Frau von Ketteler, zwei Fräulein Detring, die Gemahlinnen der englischen und französischen Gesandten, Lady Macdonald und Madame Pichon, Baronin Anthouard, Miß Armstrong, die Marchesa Salvago Raggi, Frau Knobel von der holländischen Gesandtschaft, Frau und Fräulein von Giers und Miß Denby.

Provinzielles.

* **Wesel**, 5. Juli. Unter freundlicher Theilnahme der ganzen Gemeinde feierten am letzten Montage die Eheleute Heinrich Feldhaus und Frau, Gertrud geb. Keppelhoff, das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Am Morgen fand in der Pfarrkirche die vorgeschriebene Einsegnung des Ehebundes statt, darauf ein feierliches Hochamt, welchem die Verwandten und viele Freunde des Jubelpaares beiwohnten. Nach der kirchlichen Feier erschien in der Wohnung der Eheleute H. Feldhaus der Herr Pfarrer Beermann und überreichte denselben mit einer Ansprache die von Sr. Majestät dem Kaiser verliehene Ehejubiläums-Medaille. Zahlreiche herzliche Glückwünsche aus der Gemeinde wurden dem Jubelpaare ausgesprochen. Gegen Abend erfreute unser kirchlicher Gesangchor den verehrten Jubilar und seine Gemahlin durch den vortrefflichen Vortrag mehrerer Lieder. Der ganze Verlauf der Feier legt Zeugniß ab von der allgemeinen Achtung und Beliebtheit des würdigen Ehepaares. Mögen demselben noch viele glückliche Lebensjahre beschieden sein, damit es in gleicher Rüstigkeit auch das diamantene Ehejubiläum begehen kann! (B. W.)

* **Münster**, 7. Juli. Unter Theilnahme der Spitzen der Behörden, von denen wir den Oberpräsidenten v. d. Recke, v. d. Horst, den hochw. Herrn Bischof Dr. Dingelstad, den Regierungspräsidenten v. Gescher anführen, fand heute in der hiesigen Liebfrauen-Pfarrkirche ein feierliches Seelenamt für den Gesandten in China, Frhrn. v. Ketteler, statt.

* **Münster** (Westf.), 6. Juli. Der Westfälische Provinzialausschuß bewilligte für Meliorationen an Verbände und Genossenschaften 58 Tausend Mk., an die Regierungen von Münster und Minden je 10 Tausend, von Arnsberg 20 Tausend, an die Generalcommission 20 Tausend, ferner als Darlehen für den Bau der Kleinbahn Minden-Uchte 215 Tausend Mk., für die Kleinbahn Herford-Wallenbrück 206 Tausend, für die Weiterführung der Plettenberger Straßenbahn 98 Tausend Mk.

* **Burgsteinfurt**, 6. Juli. Gestern wurde ein hiesiger Arbeiter an einem Baum auf einer Weide erhängt aufgefunden. Der Mann soll dem Branntwein immer sehr zugesprochen haben. Er hinterläßt Frau und 2 Kinder und verdiente einen hohen Tagelohn, welchen er jedoch fast ausschließlich für Branntwein verwandte.

Lokales.

Bocholt, 9. Juli.

✠ Die Wallfahrt zum St. Annaberg bei Haltern fand am gestrigen Sonntage in üblicher Weise statt. Der Sonderzug mit den Wallfahrern fuhr gegen 7 Uhr morgens hier ab. Es waren zu diesem Sonderzuge 955 Fahrkarten verausgabt worden gegen 977 im Vorjahre. Abends gegen 1/2 8 Uhr langten die Wallfahrer wieder auf dem hiesigen Bahnhofe an, von wo aus dieselben in Prozessions-Ordnung der Bahn entlang, über die Bismarck-, Münster- und Osterstraße zur Pfarrkirche zogen. Die hochw. Geistlichkeit ging den zurückkehrenden Wallfahrern bis an die Bismarckstraße entgegen und schloß sich hier der Prozession an. Feierliches Glockengeläute hallte den Heimkehrenden entgegen. Auf den Straßen, über welche sich die Prozession bewegte, bildete eine große Menschenmenge Spalier. Eine Anzahl weiß gekleideter Mädchen befand sich im Prozessionszuge, in dem auch zahlreiche Fahnen und Symbole mitgeführt wurden. Eine Musikkapelle begleitete die Gesänge der Wallfahrer. Die Wallfahrt fand mit feierlichem Segen in der Pfarrkirche ihren würdigen Abschluß.

⊙ Im neuen Saale des Herrn Gebbing veranstaltete gestern „Hengeloo's Mannenkoor" ein Konzert. Der Besuch war ein sehr guter; es mag sein, daß das Fremdartige eine besondere Anziehungskraft übte, jedenfalls haben die Leistungen des Vereins ein dankbares und befriedigtes Auditorium gefunden. Der Chor verfügt über ein verhältnißmäßig gutes Material, nur bedurfte der Tenor einer Auffrischung durch mittelreichere Stimmen. Der Dirigent des Vereins, Herr Wettig-Weißenborn, hat seine Sängerschaar gut gebildet; dynamisch und rhythmisch waren die Leistungen gut zu bewerthen, nur ließ die Tonreinheit manchmal zu wünschen übrig, namentlich im pianissimo. Die Herren sangen verschiedene Chöre mit holländischem Text, von „de Vliegh", „Heinze" und „Zweers", welche vielen Beifall fanden. Besonders gefiel „Bede" von Heinze, welcher Chor trotz großer Schwierigkeiten dem Verein wohl am besten gelang. Von den Chören mit deutschem Text sind erwähnenswerth „Brautfahrt im Hardanger" des norwegischen Componisten Kjerulf und dessen Landsmann Grieg „Landerkennung". In dem letzteren Chore wurde das Baritonsolo ausdrucksvoll von einem Chormitgliede gesungen. Die Composition mit Sopransolo des Vereinsdirigenten: „Vater unser" zeigte, daß derselbe ein befähigter und gewandter Tonsetzer ist. Ferner sang der Verein noch Heinze's „Sonntag auf dem Meere", sowie nach lebhaftem Beifall als Zugabe „Wilhelmus von Nassauen" aus den niederländischen Liedern von Kremser. Fräulein A. G. Bouman aus Amsterdam sang mit einer klangvollen, ausgebildeten Stimme mehrere Soli für Sopran, welche mit Recht lebhaften Beifall fanden. Die Arie der Elisabeth aus Wagners Tannhäuser fand von ihr eine wirklich hervorragend künstlerische Wiedergabe. Nicht minder vorzüglich sind die Liedervorträge zu nennen, welche die Solistin ausgezeichnet vortrug: „Wegla's Gesang" von Hugo Wolf und ferner noch zwei Lieder des Dirigenten Wettig-Weißenborn. Zeigten die letzten beiden Lieder wiederum, daß der Componist zu den Befähigten zu rechnen ist, so wurden dieselben aber auch von der Interpretin künstlerisch vollendet zum Vortrag gebracht. Die Dame fand begeisterten Beifall — sie hatte auch das Solo im „Vater unser" zur besten Wirkung gebracht — und mußte sich zu einer Zugabe verstehen. Die Künstlerin sowohl wie auch die Sängerschaar dürfen ob des schönen Erfolges, welchen sie hier gehabt haben, mit Befriedigung auf den gestrigen Abend zurückblicken.

Für die beiden Officierrennen, welche bekanntlich im Programm der vom Pferdezuchtverein des westlichen Münsterlandes veranstalteten Rennen auf dem Sportplatze in Heidefeld vorgesehen sind, haben gutem Vernehmen nach bereits 15 Herren genannt. Daß auch aus den Kreisen des Vereins die Betheiligung am Rennen eine recht rege sein wird, kann man schon aus dem Umstande schließen, daß bereits am gestrigen Tage eine große Anzahl Reiter zum Trainiren auf dem Rennplatze erschienen war.

In der gestrigen Generalversammlung des St. Georgius-Schützenvereins wurde Herr Cl. Forstmann zum Oberst und Herr Eugen Ahlers zum Major gewählt. Das Schützenfest findet gutem Vernehmen nach am 5., 6. und 7. August statt.

Neueste Meldungen und Drahtberichte.

* **Berlin**, 7. Juli. 6 Uhr 5 Min. morgens. (**Eigener Drahtbericht.**) Wolff's Bureau meldet: Der Kaiser telegraphirte an den Chef des Kreuzergeschwaders, den Gouverneur von Kiautschou, den Generalgouverneur von Schantung, sowie an die Vicekönige von Nanking und Wutschang und verpflichtete sich auf kaiserliches Wort, für jeden zur Zeit in Peking eingeschlossenen Fremden jeder Nationalität, welcher lebend einer deutschen oder sonstigen fremden Behörde übergeben wird, demjenigen, der die Auslieferung herbeiführt, 1000 Taëls (Taël [Liang], chinesische Silbermünze = 6 Mk.) auszahlen zu lassen. Auch übernimmt der Kaiser alle Kosten, welche jedwede Uebermittelung seiner Zusage nach Peking verursache.

(Wiederholt, weil nicht in allen Exemplaren der gestrigen Nummer enthalten).

— **Berlin**, 7. Juli. Die hiesigen Chinesen zeigen sich seit kurzem nicht mehr in ihrer Nationaltracht, sondern in europäischer Civilkleidung. Den Zopf verbergen sie entweder unter der Kleidung auf dem Körper oder unter einer Perrücke. Ein Mitglied der chinesischen Gesandtschaft hat bei einem hiesigen Friseur eine größere Anzahl Perrücken bestellt.

* **Hamm**, 7. Juli. Der Staatsminister a. D. und frühere Kultusminister Dr. Falk, Präsident des Oberlandesgerichts in Hamm, ist heute morgen 6 1/4 Uhr gestorben.

* **London**, 7. Juni. Die Abendblätter melden aus Shanghai von gestern: **Die Nachricht über die Niedermetzelung der Gesandten in Peking, ihrer Frauen und Kinder sowie der europäischen Wachen nach achtzehntägigem Widerstande wird bestätigt. Als die Munition und die Lebensmittel erschöpft waren, drangen die Chinesen in die Gesandtschaften ein, töteten die am Leben Gebliebenen, steckten die Gesandtschaftsgebäude in Brand und verbrannten die Verwundeten und Toten. Vom Prinzen Tuan selbst wurden schreckliche Grausamkeiten verübt: er ließ 4000 angesehene chinesische Bürger töten, weil sie es gewagt hatten, ihm in dem Blutbade Einhalt zu thun.**

* **Washington**, 7. Juli. Der amerikanische Konsul in Shanghai bittet dringend um eilige Sendung von Truppen und Kriegsschiffen, da alle Anzeichen auf den engsten Anschluß der Südprovinzen auf den sich rasch südwärts ausdehnenden Aufstand hindeuten. Das Yangtsegebiet sei bereits ergriffen. Flüchtlinge strömen aus dem Innern nach Shanghai zusammen.

* **Washington**, 7. Juli. Eine letzte Kabelmeldung aus Washington berichtet vom Konsul der Vereinigten Staaten aus Shanghai folgendes: Die fremden Gesandschaften hielten sich am 3. ds. Mts. noch standhaft gegen die Angriffe der Boxer, die immer weniger heftig anstürmten. Die Boxer beabsichtigen nunmehr, die Gesandschaften auszuhungern.

* **London**, 7. Juli. Eine Depesche aus Taku vom 30. Juni via Tschifu vom 4. Juli meldet, Kuriere, welche Peking am 24. Juni verließen, trafen heute hier ein. Dieselben brachten Botschaften von den Gesandschaften an die alliierten Truppen in Tientsin. Die amerikanische Botschaft lautet: Wir sind belagert. Unsere Vorräthe sind nahezu erschöpft. Die Lage ist verzweifelt. Das Entsatzkorps muß seinen Vormarsch antreten und uns Kunde durch Signale geben.

* **Brüssel**, 7. Juli. Eine offizielle Zeitung meldet, daß der deutsche Gesandte, Freiherr von Ketteler, nachdem ihn der Pöbel überfallen hatte, 18 Stunden lang in der schrecklichsten Weise gefoltert wurde; auch dort belgische Gesandtschaftssekretär, Herr Mergelgupt, sei gleichfalls in der entsetzlichsten Weise hingemordet worden.

* **Shanghai**, 7. Juli. ‚Reuter' meldet vom 5. d. M.: der britische Consul machte Personen, die etwa nach Wei-hai-wei sich begeben wollen, auf die in einem Blatte erschienene Mittheilung aufmerksam, daß Wei-hai-wei unter Kriegsrecht stehe und niemand dort landen darf.

Statt besonderer Anzeige.

—⊙—

Als Verlobte empfehlen sich:

Ida Elsberg
Max Geisel.

Hamm i. W. Bocholt i. W.

Juli 1900.



Todes-Anzeige.

Heute Morgen 8 Uhr verschied unser liebes Zwillingstöchterchen

Edith

im zarten Alter von 17 Monaten.

Bocholt, den 8. Juli 1900.

Die tiefbetrübten Eltern:

Heinrich Hömberg u. Frau
Brigitte geb. Wolff.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 11. Juli 1900, Nachmittags 1 1/2 Uhr, statt.

Ein erfahrener

Bauschreiner-Geselle

auf sofort gesucht.

Wwe. Wilh. Knuffmann,
Ostmauerstraße 596.

Zwei Anstreichergesellen

auf dauernde Arbeit gesucht von

A. Rötering,
Westend.

Eine Rind- u. Schweinemetzgerei in M. Gladbach sucht sofort einen

kräftigen Lehrling

(kath.). Näh. in der Exped. ds. Bl.

Wollen Sie

gesund werden, so gebrauchen Sie briefl. Glünicke-Kur. Schwier. Fälle,

Tausende

geheilt. Krankh.-Beschr. einsenden.

Bekanntmachung.

Bei der von Nr. 340 des Firmenregisters nach Nr. 17 des Handelsregisters A übernommenen Firma Lange & Comp. in Bocholt ist heute folgendes vermerkt: Der unverehelichten Martha Lange zu Bocholt ist Prokura ertheilt.

Bocholt, den 3. Juli 1900.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die dem Spinnereidirektor Carl Goeters und dem Kaufmann Aloys Hubert Terstegge, beide hier, für die Firma Franz Beckmann & Comp. zu Bocholt ertheilte und unter Nr. 3 des Handelsregisters A eingetragene Gesammt-Prokura ist erloschen.

Bocholt, den 3. Juli 1900.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag den 26. Juli d. J., Vormittags 9 1/2 Uhr, soll zu Isselburg in der Kaiserhalle die sogenannte

Dierte-Weide

zum Zwecke der Auseinandersetzung öffentlich versteigert werden.

Die Gesammtgröße des dicht bei Isselburg belegenen Objektes beträgt rund 27 ha. Heraus sind 30 Pläne von verschiedener Größe gebildet, welche zuerst einzeln und darauf blockweise zum Verkaufe ausgesetzt werden sollen. Der Zuschlag wird innerhalb zwei Wochen nach der Versteigerung ertheilt. Die Uebergabe soll am 1. December d. J. erfolgen.

Zur Einsichtnahme der Kaufliebhaber ist bei dem Gastwirth Hermann Westerhoff zu Isselburg ein Verzeichniß der Pläne nebst einer Skizze derselben, sowie eine Abschrift der Verkaufsbedingungen niedergelegt. Hieraus ist das Nähere zu ersehen.

Wesel, den 5. Juli 1900.

Königliche Specialkommission.

Luftcurort Cleve.

Hôtel „Hof von Holland"
im Thiergarten.

GUTE ZIMMER. VORZÜGLICHE KÜCHE.
FEINSTES BIER. REINE WEINE.

J. Kock, Besitzer.

Mobilar-Verkauf.

Dienstag 10. Juli cr., Nachmittags 2 Uhr,

werde ich den Nachlaß der verstorbenrn Eheleute Franz Seggewisch zu Feldmark Bocholt (Viehthor Föltingshäuser) öffentlich auf Credit verkaufen, als:

Schränke, Tische, Stühle, Kommoden, 1 Kochmaschine, Oefen, Spiegel, Bilder, Haus- und Küchengeräthe, vollständige Betten, Bettladen, Fässer, Kübel 2c.

Vernier.

Schrauth's

ächte Sparkernseife

beste und billigste
Haushaltseife für jeden Zweck.

Nur ächt, wenn mit Schutzmarke.

Vergebung mehrerer Büffets.

Geeignete Personen, welche geneigt sind, am Tage des Pferderennens, **am 15. dss. Mts.**, auf dem Sportplatze Heidefeld, **ein oder mehrere Büffets** zu übernehmen, wollen sich gefl. recht bald bei dem Restaurateur des Sportplatzes Heidefeld melden.

Eine Tasse guten Kaffee

bereitet mein vorzüglich gebrannter **Java-Kaffee** zu Mk. 1.10 pr. Pfd.

ALBERT HOEPFNER, Caffee-Brennerei.

In gutem Hause sind zwei ineinandergehende

möblirte Zimmer

mit Frühstück an einen soliden Herrn zu vermiethen.

Wo, sagt die Exped. ds. Bl.

Concert- Mundharmonikas, ff. abgestimmt, mit **Glocken** u. Schule pr. Stück M. **2.50** gegen Nachnahme. **Max Lucke,** Musikwerke Braunschweig, Neuestr. 9

Kein Bruch mehr!

2000 Mark Belohnung

demjenigen, der beim Gebrauch meines **Bruchbandes ohne Feder** nicht von seinem Bruchleiden **vollständig geheilt wird.** Man hüte sich vor minderwerthigen Nachahmungen.

Auf Anfrage Broschüre gratis und franko durch das

Pharmaceutische Bureau, Valkenburg (L.) Holland Nr. 410.

Wohnhaus.

Das von Peter Mallmann bisher bewohnte Haus an der Schwabenstraße ist auf sofort zu vermiethen. Näheres bei

Vernier.

Eine Wohnung

von 4 Räumen, Waschküche u. Bodenraum zum 1. September von einer ruhigen Familie gesucht.

Offerten unt. B. B. an die Expedition dieses Blattes.

Wohnung

(ca. Mk. 350) zu vermiethen in dem früheren Schultz'schen Hause, Schoneberg. Näheres zu erfr. I Treppe daselbst.

Kleider

werden gut und billig angefertigt.

Näheres in der Expedition ds. Bl.

630 Ruthen

Heugras

an der Bismarckstraße zu kaufen.

H. Scholten.

400 Ruthen

schönes Heugras

ist von mir unter der Hand zu kaufen.

Johannes Kraft,
Bocholt, Ostermarkt.

Ein gutes, kräftiges, für jedes Geschirr brauchbares

Arbeitspferd

ist, weil überzählig, **zu verkaufen.**

Bern. Benning, Rhede.

Ich warne hiermit jeden, meiner Frau auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich für nichts hafte.

Johann Kümmelink.